

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Abt. teleph. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Rabatt nach Tarif, der jedoch bei gerichtl. Eintrieb, od. Kontofuhr dinställig wird. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand Nagold. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung. Die einseitige Zelle oder deren Raum 15 Pfg., die Restzelle 45 Pfg. Bezugspreis: Monatl. durch Post 1.50 M., durch Agent. 1.40 M., die Einzelnummer kostet 10 Pfg. Lieferung der Zeitung / Postsch.-Konto Stuttgart 5780 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Tel. 321.

Nummer 132

Altensteig, Samstag, den 10. Juni 1933

56. Jahrgang

Der Sonderkommissar der Obersten SA-Führung bei der Regierung von Oberbayern.

Aufruf!

Sieben erreicht mich die Ankunftsmedung einer großen Anzahl ausgewiesener und durch die Parteiverfolgung zum Wegzug gezwungener Deutscher aus Oesterreich und der Tschechoslowakei. Angehörte werden noch folgen. Ihrem Wirkungskreis gewaltam entrissen, ohne Einkommen, ohne Obdach, in ihrem Herzen die Befennnisfreude zum großen Deutschen Reich sind sie auf unsere Unterstützung angewiesen.

Unsere eigene Not ist groß! Unsere Mittel reichen selbst für den drückenden Bedarf nicht aus, denn die Zahl der in München Hilfesuchenden ist angesichts der nahen Grenzen von jeher eine bedeutende gewesen.

Die kleinste Verzögerung hat ungeheures Elend zur Folge! Ich wende mich deshalb an diejenigen Stände, die heute noch über ein gesichertes Einkommen verfügen und bitte jeden nach seinem besten Können, ohne Vernachlässigung seiner bisherigen sozialen Pflichten durch die Tat sein Belenntnis zum großen deutschen Volkstum durch tatige Hilfe zu beweisen. Alle Großfirmen der Industrie und des Handels bitte ich herzlich, in die vorderste Linie der Hilfsfront zu treten und Einzahlungen zu leisten, auf das Konto R.S.-Nothilfe im Gau München Oberbayern, z. Hd. der Gattin des Herrn Reichsinnenministers Dr. Frick, Frau Elisabeth Frick, Deutsche Bank und Diskonto-Gesellschaft, München-Leubachplatz.

Für jede Spende danke ich im Namen unserer deutschen Brüder in Oesterreich!

Der Sonderkommissar der Obersten SA-Führung gez. Seidler.

Der Sonderkommissar der Obersten SA-Führung bei der Regierung von Württemberg und Hohenzollern.

Dem habe ich hinzuzusehen:

Die Zahl der Flüchtlinge aus Deutsch-Oesterreich, die aus Treue zum Deutschtum durch die Regierung Vollzug ausgewiesen werden, ist bereits so groß, daß die bayerische Regierung sich genötigt sah, zur Aufnahme dieser Flüchtlinge ein Konzentrationslager zu errichten. Es ist der Wunsch des Führers, daß den vertriebenen Deutsch-Oesterreichern durch Spenden größtmögliche Hilfe zuteil wird.

Ich richte daher an alle Volksgenossen — besonders an die wirtschaftlich besser gestellten — die herzlichste Bitte, sich an dem dringenden Hilfswerk durch Spenden zu beteiligen. Meine Beauftragten werden mit Sammellisten an die Einzelnen noch herantreten.

Der Sonderkommissar der Obersten SA-Führung bei der Regierung von Württemberg und Hohenzollern gez. Köhler.

Nationalsozialismus und Geschichte

Von Walter Hagen

Verführt durch die Gedankengänge der um uns noch vegetierenden Welt des Materialismus hat sich beim Lesen eines Geschichtswerkes, beim Betrachten irgendeiner in der Vergangenheit gewirkt habenden Idee schon mancher von uns die Frage vorgelegt: „Was ist der Nationalsozialismus im Strom der Geschichte? Was bedeutet er?“

Mit diesen Fragen begeben wir uns allerdings auf das Feld unserer liberalistischen Gegner. Der blutvolle Mensch fragt überhaupt nicht nach Weisen und Art seines Kampfes. Er kämpft eben und erfüllt damit das Gesetz alles Lebens. Aber eine Antwort ist doch möglich und vor allem nötig, wenn die Feststellung des Ranges unserer Idee uns nur härten kann. Denn der Nationalsozialismus ist nicht nur eine Zeitströmung — wie manche auch heute noch meinen —, nicht nur eine Antithese einiger politischer und wirtschaftlicher Fragen unserer Tage, sondern er ist, von der Warte aller Lebensgeschichte aus gesehen, die Weltumwälzung überhaupt.

Wir stehen gleichsam auf dem ersten Felsen des Neuen, in der uns umgebenden Flut einer verfliegenden Welt des Verstandes, der Auffklärung, der Entwicklungstheorie, der Zahl, der Masse. Neben uns zerbröckelt eine Welt ohne Herz, ohne Gefühl. Diese Welt behauptete, nur das zu glauben, „was sie sieht“: $2 \times 2 = 4$, das leuchtet ihr ein. Ein Dieselmotor ist eine Realität, denn man kann ihn lassen und arbeiten sehen. Aber Gott ist eine Frucht eisernen Nachdenkens überspannt und sensibler Köpfe. Nichts ist aus sich selbst, sondern hat eine „Ursache“, aus der heraus es sich „entwickelte“. „Entwicklung“ ist alles. In den Gerichtsälen konnte man Tag für Tag die Milieutheorie

Daladier über den Biermächte-Pakt

Vertrauensvotum für die franz. Regierung

Paris, 9. Juni. Die heutige Kammerführung brachte infolgedessen eine Session, als Ministerpräsident Daladier sich gegen die allgemeine Erwartung in eingehender Weise über das Biermächteabkommen aussprach, und zwar mit einer Ehrlichkeit, die man als bewundert bezeichnen muß. Die Ausführungen des französischen Ministerpräsidenten stellten vor allem in der Erklärung, daß durch den Abschluß des Biermächteabkommens Frankreich gegenüber seinen Verbündeten, also der Kleinen Entente und Polen, nichts aufgegeben und ihre Interessen in keiner Weise geschmälert habe. Ein Beweis dafür sei die Zustimmung Belgiens, die der französischen Regierung besonders wertvoll gewesen sei. Durch die Verbündeten der Artikel 10, 16 und 19 habe die Kleine Entente und Polen jede Garantie, die sie sich nur wünschen könnten. Mit einem Pathos, das man an dem Ministerpräsidenten sonst nicht gewohnt ist, hat er die Worte unterstrichen, die Mussolini in seiner Senatsrede an Frankreich gerichtet hat, und ihm hierfür unter dem Widerspruch der Sozialisten seinen besonderen Dank abgestattet.

Die Ausführungen Daladiers lassen sich dahin zusammenfassen, daß, wenn man bei der jetzigen heissen Weltlage eine Friedenspolitik mit Aussicht auf Erfolg betreiben wolle, man überall gegenwärtig sein und eine Verständigung zwischen allen Völkern erstreben müsse. In diesem Gedankengang sprach er sich das Verdienst zu, schon 1923 auf eine Verständigung mit Sowjetrußland hingewirkt und auch später die harte Notwendigkeit eines Ausgleiches der Differenzen zwischen Italien und Frankreich betont zu haben. In der ganzen Rede, die offenbar darauf abgestellt war, der Rechtsopposition den Wind aus den Segeln zu nehmen, hat Daladier allen Ländern für den Abschluß des Biermächteabkommens, allerdings vergessen, auch die Reichsregierung zu erwähnen, der doch nach seinen Ermäunungen ein gewisser Dank für die Zustimmung zum Biererpakt gebührt hätte.

vorgetragen hören, die zum Beispiel den jüdischen Eisenbahnräuber Schlegel nur aus seinen notvollen Wänderjahren erklärte, aber nicht zuließ, daß er rassistische oder vererbte Anlagen besitzen könne. Blut und die Kräfte des Blutes mußten dem Liberalisten unheimlich sein, weil sie nicht „greifbar“ sind. Daber leugnet er dieselben. Ueberhaupt: dem Vogel Strauß ähnelt der Mensch, der in seiner Angst vor dem Mythos, vor den Gewalten über uns, sogar eine zeitlang des Glaubens war, die exakten Wissenschaften (Physik und Chemie), die doch in Wirklichkeit nur Vorgänge feststellen, wären in der Lage, die Weltgeschehe selbst zu erklären.

Und diese Welt hat die Vergangenheit ebenfalls nur nach dem Kausalitätsbegriff, das heißt auf „Ursache“ und „Wirkung“ hin, also als Beweis der Entwicklungstheorie betrachtet. Alles lag in den Zeitumständen begründet. Genes waren demnach ausgeschlossen. Ließ sich die Schlacht bei Teuthen in ihrem genauen Verlauf nun gar nicht ableugnen, dann hatte Friedrich der Große eben „zufällig“ Glück gehabt. An diesem urförmlichen Verlegenheitsvotum „Zufall“ sieht man aber schon, wie morisch dieses ganze Gedankengebäude des Materialismus war. Desaix traf zu fällig bei Marengo ein, als Napoleon schon im Zurückgehen war und verschaffte so dem Konigul den Sieg. „Zufällig“ war die politische Lage zwischen Papst und Kaiser so, daß ersterer gar kein Interesse hatte, mit Luther aufzuräumen, so errang dieser den Erfolg. Es war „Zufall“, daß die Äpfel gerade auf die „weißen Götter“ warteten, so waren sie auf Hernando Cortes kommen vorbereitet und warteten ihn und seine Mannen nicht gleich ins Meer zurück.

Die Geschichte hat für den Liberalisten keinen andern Sinn, als die „Entwicklung der Menschheit“ dazutun. Diese „Menschheit“ hat auch kein anderes „Ziel“, als sich eben zu entwickeln. Vom Ochsenwagen zum Fordauto — vom Feuerloch zur Kachelofen — vom Kaninchenfell zum Bemberg-Strumpf. Und noch wäre kein Ende abzusehen gewesen. Daß hieraus die allergrößte Lebensangst hervorleuchtete, dafür zeugt die immer passivischer gewordene Methode der Geschichtsbetrachtung, deren letztes Hofmann daher „Völkerbund“ und „Weltfrieden“ waren. Aus diesem Grunde suchte man nach den „Schuldigen“ am Weltkrieg, denn dieser Schuldige — irgendein verfluchter Fürst oder General oder Minister wird es schon gewesen sein — hat damit einen „Rückschlag“ in der sonst so wacker aufwärts marschierenden „Weltbefreiung“ ausgelöst.

Dieser Welt nun, deren Wirken mit der französischen Revolution von 1789 anhub und in unseren Tagen endet, dieser Welt der Ratio, des Materialismus, sehen wir die Welt des Nationalsozialismus entgegen, die Welt des Gefühls, des Glaubens. Der Mensch ist nicht mehr wehrloses Objekt eines Fortums, wie die orientalische Seite im Christentum es wahrhaben möchte, er ist auch nicht mehr Subjekt, gewissermaßen Maschinenmeister alles Ge-

Daladier sprach über die auf der Weltwirtschaftskonferenz zu verhandelnden Probleme und die Stellungnahme Frankreichs dazu. Dabei sprach er sich wiederum für die Beibehaltung des Goldstandards aus. Ein stabiler Warenaustausch unter den Ländern sei mit entwerteter Währung nicht möglich. Er sei nicht für die Senkung der Preise, sondern im Gegenteil für ihre Erhöhung. Daladier trat weiter über die Beschaffung von Arbeitsmöglichkeiten durch ein großzügiges und internationales Arbeitsprogramm ein. Die französische Regierung sei bereit, die Vierzigstundens-woche anzunehmen, wenn auch die anderen Länder das täten.

Ministerpräsident Daladier gab dann vor der Abstimmung eine Erklärung ab, in der es heißt: „Vor der Ratifizierung durch Kammer und Senat muß die Unterzeichnung des Biermächteabkommens erfolgen. Ich bin nicht willens, aus dieser Debatte mit einem verringerten Prestige hervorzugehen. Damit ich meine Aufgabe erfülle, muß ich das Vertrauen der Republikaner besitzen. Die Abstimmung hat eindeutig zu sein. Wenn die Vertrauensstagesordnung Herriot angenommen ist, bedeutet das, daß die Politik der Regierung die Billigung der Kammer erhält. Wenn also die Regierung den geeigneten Augenblick für gekommen erachtet, ihre Unterschrift unter den Pakt zu setzen, muß sich die Kammer darüber klar sein, daß sie diese Geste heute abend erlaubt.“

Von den Ausführungen der übrigen Redner, die gegen die Politik der Regierung und namentlich gegen den Biererpakt sprachen, zeichnen sich in erster Linie die Darlegungen Louis Marinis und Franklin-Bouillons aus.

Vertrauensvotum für die französische Regierung

Paris, 9. Juni. Die Kammer hat mit 413 gegen 163 Stimmen der Regierung das Vertrauen ausgesprochen.

schens, wie in den Büchern von Marx und Darwin zu lesen steht. Sondern der Mensch ist, wie der größte Seelenkünstler des Germanentums, Shakespeare, es in jedem seiner Dramen darlegt, der Weichensteller seines Schicksals. Er kann nichts für die Juden, die ihn umgeben, in die er hineingestellt wird, die auf ihn zukommen; denn sie alle jendet eine höhere Gewalt. Aber seine Mission besteht darin, diesen Ideen Ziel, Richtung und Tempo zu geben. So wird Geschichte mit ihm gemacht, und so macht er Geschichte. So kamen der Liberalismus, die Demokratie und der Marxismus, und so gingen sie durch ihre Weichensteller vor die Hunde. So wäre der Nationalsozialismus gekommen — wahrscheinlich auch ohne uns. Aber nunmehr ist es unsere Aufgabe, aus unserer Kasse, aus unserem Vermögen und aus der Fähigkeit jedes Einzelnen heraus ihm die größte und beste Form zu geben, ihn so lange wie denkbar am Leben, am gesunden Leben zu erhalten und alle seine Möglichkeiten zu erfüllen.

In dieser Mission des Weichenstellers liegt Ehrfurcht und Stolz zugleich: Verbundenheit und Gehorsam gegen das All, aber auch Meister aller Erdendinge und Erdensmenschen.

So sei hier mit jenen Worten geschlossen, die Gregor Straßer im „Nationalsozialistischen Jahrbuch 1929“ in seiner Betrachtung „Nationalsozialismus und Geschichte“ niederstieß:

„So sehen wir es als eine innere Notwendigkeit an, daß die „materialistische Geschichtsauffassung“ die Vollenkung jenes liberalen, rationalen Weltbildes wurde, die der Marxismus, diese Altersform des Liberalismus, zur Grundlage seiner geistigen Haltung machte.“

So sehen wir es aber gleichfalls als eine innere Notwendigkeit an, daß die „Revolution der Seele“, als deren Träger wir Nationalsozialisten uns fühlen, dieser materialistischen Geschichtsauffassung das hundertprozentige Gegenteil entgegensetzt, genau so, wie wir gegen den Liberalismus jenen Konservatismus des Inhalts (nicht der Form) und gegen den lebenswidrigen Marxismus den biologischen Sozialismus setzen! Als Gegenteil! Als Ueberwinder! Als Sieger!“

Entschließung zum Zinsproblem

Bad Nauheim, 9. Juni. Auf der Tagung des Verbandes öffentlich-rechtlicher Kreditanstalten wurde zur Frage der Zinsermäßigung eine Entschließung gefaßt, in der einstimmig die Auffassung vertreten wird, daß zur Wiederbelebung der deutschen Wirtschaft die umgebende Ermäßigung der überhöhten Zinssätze auf eine etwa den Vorkriegsverhältnissen entsprechende Höhe erforderlich ist. Die beteiligten Institute erwarten daher sofortige Maßnahmen zur Erreichung dieses Zieles. Sie sind ihrerseits bereit, im Personalkreditverkehr den höchsten Zinssatz gegenüber



dem letzten Kreditnehmer ab 1. Juli unter Zugrundelegung des jetzigen Reichsbankfußes auf 6,5 Prozent, späterhin auf 6 Prozent herabzusetzen. Die Berechnung aller Kreditverleuernden, offenen und verdeckten Provisionen muß in Zukunft unterbleiben. Es besteht ferner Einstimmigkeit darüber, daß für langfristige mündelsichere Hypotheken und sonstige Ausleihungen ein Höchstfuß von 4,5 Prozent einschließlich Verwaltungskostenbeitrag erreicht werden muß.

Pariser Konferenz ohne Ergebnis

Paris, 9. Juni. Die fünfständigen Beratungen des amerikanischen Vertreters Norman Davis und der englischen Minister mit Daladier und Paul-Boncour sind, wie zu erwarten war, ohne Ergebnis geblieben. Der amerikanische Sonderbotschafter hat mit Unterstützung der Engländer alles aufgedrungen, um Frankreich zur beschleunigten Abrüstung zu bewegen. Aber Daladier hat immer wieder die Einführung der künftigen Rüstungskontrolle gefordert, die von Norman Davis nicht versprochen werden konnte. Die Verhandlungen sind also um keinen Schritt vorwärts gekommen, und die Lage in Genf hat sich nicht geändert.

Der Arbeitsmarkt

Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 16. bis 31. Mai 212 000 Arbeitslose weniger

Berlin, 9. Juni. In der zweiten Hälfte des Monats Mai hat sich die seit Februar anhaltende Entlastung des Arbeitsmarktes in verstärktem Maße fortgesetzt. Während in der ersten Maihälfte die Zahl der bei den Arbeitsämtern gezählten Arbeitslosen nur um 80 000 abgenommen hatte, ging ihre Zahl in der zweiten Maihälfte um rund 212 000 zurück. Die Abnahme im gleichen Zeitraum des Vorjahres war nur 93 000.

Die Arbeitslosenzahl betrug Ende Mai rund 5 Millionen, sie lag damit um rund eine Million unter dem diesjährigen Höchststand und auch schon um rund 80 000 unter dem günstigsten Punkt des Vorjahres, der Anfang Oktober bei einem Stand von 5 103 000 erreicht war.

Während bisher die Saisonaußenberufe hauptsächlich Träger der Entlastung waren, zeigten sich seit Mai auch im größten Teil der übrigen Berufsgruppen deutliche Anzeichen einer konjunkturellen Auflockerung. Drei Viertel der letzten Entlastung entfiel auf die vorwiegend konjunkturell bedingten Berufsgruppen, gegenüber einem Anteil von nur einem Drittel in der ersten Maihälfte.

Die Abgänge aus der Arbeitslosenversicherung und der Krisenfürsorge beliefen sich auf rund 24 000 bzw. 33 000. In der Arbeitslosenversicherung wurden Ende Mai rund 466 000, in der Krisenfürsorge rund 1 336 000 Hauptunterstützungsempfänger gezählt. Die Zahl der von den Arbeitsämtern anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen betrug Ende Mai rund 2 127 000, sie hat mit einem Rückgang um 161 000 im Monat Mai beachtlich abgenommen. Im Arbeitsdienst fanden rund 240 000 jugendliche Beschäftigung und Betreuung.

Neue Zusammenstöße auf der Arbeitskonferenz

Genf, 9. Juni. In der Arbeitergruppe der internationalen Arbeitskonferenz wurde von den deutschen Vertretern der Kampf um die Siege in den Kommissionen fortgesetzt. Es handelte sich heute um die Befragung der fünf Arbeitsausschüsse. Der Vorstand legte zu Beginn der Sitzung Vorschläge über die Befragung der einzelnen Ausschüsse vor, in denen wiederum wie gestern die italienischen und deutschen Arbeitnehmervertreter ausgeschlossen waren. Diese Vorschläge sahen jedoch zum erstenmal eine gewisse Berücksichtigung der heimischen Gewerkschaftsvertreter vor. Die Vertreter Italiens und Deutschlands protestierten wiederum aufs heftigste, allerdings vergebens, gegen die Unterbrechung ihrer berechtigten Forderungen. Die Vorschläge des Vorstandes wurden von der Mehrheit angenommen. Die Sitzung verlief abermals sehr erregt, und es kam wiederum zu scharfen Zusammenstößen zwischen dem französischen Sozialistenführer Jouhaux und dem Vertreter der deutschen Arbeiter, dem Präsidenten des preußischen Staatsrats, Dr. Ley. Ein Versuch von Jouhaux, die deutsch-italienische Front zu spalten, scheiterte an der entschlossenen Haltung des italienischen Arbeiterdelegierten Raza, der sich wieder mit Dr. Ley solidarisch erklärte. Dr. Ley wurde während seiner Rede vielfach von den Vertretern der Zweiten Internationale durch able Zwischenrufe und Beschimpfungen unterbrochen. Es hat aber allgemein großes Aufsehen erregt, als nach der ersten Rede der Vizepräsident der größten amerikanischen Gewerkschaftsbewegung ostentativ auf Dr. Ley zuging und ihm die Hand drückte.

Dr. Ley wandte sich gegen die geistige Behauptung von Jouhaux, Ley sei nur Staatskommissar zur Überwachung der deutschen Gewerkschaften. Er stellte fest, daß er Reichsorganisationsleiter der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei sei, die durch ihre Schlüsselstellung Einfluß auf die Gewerkschaften erlangt habe. Er berief sich dabei auf das Zeugnis der deutschen Delegation angehöriger Vertreter der freien Gewerkschaften, Leuchner und Otto. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen betonte er nochmals den Wunsch der deutschen Arbeiterdelegierten zur lokalen Zusammenarbeit. Er erklärte allerdings auch, daß die volle Verantwortung auf die anderen falle, wenn man die Deutschen von der Mitarbeit ausschleife.

Der italienische Arbeiterdelegierte schloß sich Dr. Ley an. In einer von Hay und Wat erfüllten Rede wandte sich der französische Delegierte Jouhaux insbesondere gegen die deutschen Arbeitervertreter. Er bezeichnete Dr. Ley als seinen Feind, mit dem es nie eine Veröhnung geben könne. Er machte dann in seinen weiteren Ausführungen sich Lügnenachrichten über die deutschen Verhältnisse und Konzentrationslager zu eigen und sprach davon, daß Zehntausende von Arbeitern in den deutschen Gefängnissen schmachten müssen. Er kündigte Johann an, daß er von der Tribüne der Konferenz selbst öffentlich Protest gegen die deutschen Delegierten erheben werde. Unter tosendem Beifall seiner Gesinnungsgenossen schloß Jouhaux mit den Worten: Nie wird der Tag kommen, an dem Sie (die deutschen Delegierten) und die Arbeitergruppe zusammenarbeiten können.

„Fest der Jugend“

am Tage der Sommerjonneneinde

Berlin, 9. Juni. Der Reichsminister des Innern, Dr. Frick, hat zum Fest der Jugend aufgerufen. Teilnehmen sollen alle deutschen Schulen, Jugendvereine, Turn- und Sportvereine, Wehroerbtände und sonstige nationalen Vereinigungen (SA., SS., Stahlhelm, Kaffhändlerbund, Hitlerjugend usw.).

Festtag ist die Sommerjonneneinde: Samstag, den 24. Juni, wird der Feiertag dieses Jahres gewidmet sein. Der Schulunterricht soll an diesem Tage aus Anlaß der Wettkämpfe ausfallen. Am Vormittag finden die Wettkämpfe der Schüler, am Nachmittag die Wettkämpfe der Schulentlassenen statt. Abends treffen sich die Teilnehmer am Sonnenwendfeuer. Sonntag, 25. Juni, soll die Feiertag in einer Wanderung ausklingen.

Zur Durchführung dieses großen, das ganze Volk umspannenden Festes sind vor allem die örtlichen Verbände für Lebensübungen und Jugendverbände auszuweisen die die Vorbereitungen sofort in die Hand zu nehmen haben. Die nationalen Verbände und die Schulen müssen hierbei selbstverständlich einbezogen werden. In größeren Städten sind Bezirksfesten abzuhalten. In Gemeinden soll der Bürgermeister bezw. der Gemeindevorsteher die in Frage kommenden Vereinsführer zusammenrufen und die Leitung der Veranstaltung einem aus der Jugend herausgewachsenen Jugendführer übertragen.

Mit dem „Fest der Jugend“ greifen wir eine Sitte unserer Ahnen auf. In diesem uralten heiligen Fest wollen wir die deutsche Jugend zur Verbundenheit mit Natur und Heimat, Volk und Vaterland führen. In ihm soll sie den Stolz der Rasse, Art und Geschichte erleben. Es gilt, den Rahmen des Festes dieser Aufgabe anzupassen. Gesang und Musik, Lied und Tanz sollen die Wettkämpfe der Jugend umrahmen.

Zum Schluß soll das Sonnenwendfeuer alle Teilnehmer in schlichter Weidheide vereinen. Wenn an diesem Abend zum erstenmal in der Geschichte unseres Volkes die ganze deutsche Jugend am Feuer versammelt ist und ihr Gesang zum Nachthimmel steigt, wird sie ein Feuer der Liebe- und Opferbereitschaft für das Vaterland empfinden und nicht wieder erlöschen.

Zuchthausandrohung für Vergehen an der Sozialversicherung

Berlin, 9. Juni. Wie das WZ-Büro meldet, bringt der Reichsarbeitsminister den Behörden seines Amtsbezirks besonders zur Kenntnis, daß in dem am 1. Juni in Kraft getretenen Gesetz über die Wänderung strafrechtlicher Vorschriften auch wesentliche Bestimmungen zum Schutze der Sozialversicherung vor verbrecherischen Anschlägen enthalten sind. Besonders verweist der Minister auf die nun wirksam gewordene Änderung der Reichsversicherungsordnung. Während bisher ein Versicherter, der zum Nachteil des Versicherungsträgers durch Betrug oder Untreue um handelte, mit Gefängnis bestraft wurde, werden nun solche Delikte in „besonders schweren Fällen“ mit einer Zuchthausstrafe bis zu zehn Jahren bedroht. Ein solcher besonders schwerer Fall liegt vor, wenn die Tat das Wohl des Volkes geschädigt oder einen anderen besonders großen Schaden zur Folge gehabt hat oder wenn der Täter besonders arglistig gehandelt hat. Die gleichen schweren Strafandrohungen sind für diejenigen vorgesehen, die als Vorstandsmitglieder der Reichsfinanzkassen zum Nachteil der Reichsfinanzkassen handeln oder die als Mitglieder der Organe der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung vorzüglich zum Nachteil der Reichsanstalt handeln. Es liegt da die gleiche Strafandrohung vor, wie sie ja auch für Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsrates sowie für Liquidatoren im Sinne des Gesetzes über die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften nunmehr vorgesehen ist, sobald diese Mitglieder absichtlich zum Nachteil der Genossenschaft handeln.

Schlusswort im Gereke-Prozess

Berlin, 9. Juni. Am Freitag erhielt Dr. Gereke das letzte Wort. Dr. Gereke erklärte, er halte im Gegensatz zu dem Staatsanwalt nicht die Korruption für das Hauptmerkmal dieses Projektes, sondern die Tatsache des Dolchstoßes, der aus den Reihen des von ihm selbst gegründeten Verbandes der preußischen Landgemeinden in seinen Rücken geführt worden sei. Fast zwei Monate habe man in den Räumen des Verbandes heimlich das Material gegen ihn zusammengetragen. Nie habe man ihm Gelegenheit gegeben, in freier offener Aussprache die Dinge zu klären. Das sei mit bewußter Absicht vermieden worden, weil man ihn erst trennen wollte von denen, mit denen er ein Jahrzehnt lang im Verbande zusammen gekämpft habe. Noch am 27. Februar sei ihm in einer Vorstandssitzung Dank und Anerkennung für seine Tätigkeit ausgesprochen worden. Wenn ich, so fuhr Gereke fort, wirklich von meiner Schuld überzeugt gewesen wäre und wenn man mir die Pistole in die Hand gedrückt hätte — ich wäre der Letzte gewesen, der dann gezögert hätte, die Konsequenz aus Verfehlungen zu ziehen! Denn für mich hat der Tod seine Schreden verloren und ich weiß, daß man im Jenseits nicht erreicht wird von Verleumdern, Verrätern und Dolchhählern. Ich fühle mich aber in allen Punkten, die mir vorgeworfen werden, un schuldig. Hätte ich nicht dieses feste Gefühl der Unschuld, so hätte ich nicht die qualvollen zweieinhalb Monate der Untersuchungshaft überleben können.

Dr. Gereke ging dann auf die Entwicklung des Verbandes der preußischen Landgemeinden ein. Er habe sich nie als Angestellter dieses Verbandes gefühlt, sondern als sein verantwortlicher politischer Führer, der seine Stellung nicht auf einen Anstellungsvertrag stütze, sondern auf das Vertrauen der Massen der Landgemeinden. Die Aufwandsentschädigung sei ihm gerade von seinen politischen Gegnern im Verbande ausgedrängt worden. Die Zeitschrift sei gar nicht aus Verbandsgeldern entstanden. Er habe die Zeitschrift als sein Eigentum betrachtet und als Machtinstrument, mit dem die Opposition der linksgerichteten Industrie- und Gewerbetreibenden gebrochen werden konnte.

Zu dem Anlagenteil, der sich auf die Gelder aus dem Hindenburg-Wahlfonds bezieht, erklärte der Angeklagte, er habe im Hindenburg-Ausschuß größere Vollmachten gehabt, als das sonst bei solchen Gelegenheiten wohl üblich sei. Ihm habe als Gegner der beste Propagandachef gegenübergestanden, den es in Deutschland überhaupt gebe, nämlich der jetzige Minister für Propaganda und Volksaufklärung, Dr. Goebbels. Da sei es notwendig gewesen, eine gleichwertige Propaganda für Hindenburg zu treiben, und diese Propaganda habe natürlich große Mittel erfordert. Ich habe daraus nichts für meine persönlichen Zwecke verwendet.

Ich fühle nach alledem, was in den letzten zehn Jahren geschehen ist, mich persönlich frei von jeder Schuld. Meine einzige Schuld war vielleicht die, daß ich leider zu gutmütig und vertrauensselig gewesen bin und mich zu wenig um die formellen und finanziellen Dinge gekümmert hatte, die ich den Leuten meines Vertrauens überließ. Ich habe daraus gelernt. Aber in der Sache selber muß ich sagen: Ich würde auch heute wieder in der gleichen Weise für die politischen Zwecke kämpfen, wie ich es getan habe. Ich habe es oft erlebt, daß Leute ihre politische Gesinnung wechselten, wenn es für ihr Fortkommen besser war. Ich bin meiner Gesinnung treu geblieben, bin treu geblieben dem Reichspräsidenten 1925 wie 1932. Ich habe nicht das Gefühl, als ein Verbrecher vor Ihnen zu stehen.

Der Austritt in die NSDAP.

Ueber den Austritt des Reichstagsabg. Stadler aus der Deutschnationalen Partei wird folgendes bekannt:

Dr. Eduard Stadler schrieb in seiner Wochenschrift „Das Großdeutsche Reich“: „Der Zerfall der schwarz-weiß-roten Kampffront, die politische Uneinigkeit der drei führenden Persönlichkeiten dieser Front und das geradezu rücksichtslose revolutionäre Vordringen der nationalsozialistischen Bewegung führten im Laufe der letzten drei Monate dazu, daß man über eine nationalsozialistische Revolutionsbewegung (man denke an die Fülle von „illegalen“ Gleichhaltungen) zur Alleinherrschaft des Nationalsozialismus gelangte. Man mag sich darüber freuen oder darüber entrüstet sein, man mag die Entwicklung als verheißungsvoll begrüßen oder als verhängnisvoll betrachten, das ändert nichts an der Tatsache selbst, daß Hitler die politische Alleinherrschaft erreicht hat, und daß die nationalsozialistische Bewegung ihren Totalitätsanspruch nun verwirklicht hat. Die Vorgänge im Stahlhelm, von allen menschlichen Dingen abgesehen, waren hierfür der beste Beweis. Und die in Kürze zu erwartende Lösung der seit Wochen sich hinziehenden „Jugendberg-Krise“ wird der Abschluß dieser Entwicklung sein. Der „totale Staat“ des Nationalsozialismus ist also eine gegebene Tatsache.“

Darauf antwortete die Deutschnationale Reichstagsfraktion: „Die Fraktion mißbilligt auf das schärfste die Ausführungen Dr. Stadlers über die Lage der deutschnationalen Bewegung. Die Fraktion sieht in diesen Ausführungen eine schwere Schädigung der deutschnationalen Front.“

Dr. Stadler trat darauf aus der deutschnationalen Front zur NSDAP über. Der „totale Staat“ des Nationalsozialismus ist eben Wirklichkeit und zwingt mit seinem Ausschließlichkeitsanspruch jeden, der mitarbeiten will, in die Reihen der NSDAP.

Austritte aus der Deutschnationalen Front

Berlin, 9. Juni. Universitätsprofessor Dr. Martin Spahn, der bekannte Historiker der Kölner Universität, hat seinen Austritt aus der Deutschnationalen Front erklärt und ist der Bewegung Adolf Hitlers beigetreten. — Die Führer des Deutschnationalen Kampfringens im Westen, Dr. Gisevius und Studienassessor Plume, sind gleichfalls aus der Deutschnationalen Front ausgetreten und haben sich der NSDAP. angeschlossen.

Aus Stadt und Land

Montenfreig, den 10. Juni 1933.

Bezirksmissionsfest. Morgen soll in der Stadtkirche von nachmittags 1/3 Uhr an das Bezirksmissionsfest gefeiert werden. Der vor kurzem aus Kamerun zurückgekehrte Missionar Glöckel wird über den Stand der Basler Missionsarbeit in stürmisch bewegter Zeit berichten. Auch ein Vertreter der kerstlichen Mission, Missionar Seibold, soll dabei zum Wort kommen. Das Opfer ist für die hartbedrängte Basler Mission bestimmt. Jedermann ist freundlich dazu eingeladen.

Blaskonzert der Stadtkapelle. Unsere Stadtkapelle wird bei günstiger Witterung morgen vormittag von 11—12 Uhr auf dem Marktplatz konzertieren und zwar wird sie, unter Leitung ihres Dirigenten Musikdirektor Maier, sämtliche Massenschöre und ihr Selbstwahl- und Pflichtfest vom Bundesmusikfest in Freiburg zum Vortrag bringen.

Vortragsfolge:

1. „Die Flamme lobet“, Hymne von L. v. Beethoven (vortragen von sämtlichen Bundeskapellen).
2. „Festmarsch“ über Motive aus Haydns Werken von E. Dörle (Pflichtstück der Unterstufe und vorgetragen von sämtlichen Kapellen der Unterstufe).
3. „Largo“ aus der 8. Symphonie von J. Haydn (Pflichtstück der Mittelstufe und vorgetragen von sämtlichen Kapellen der Mittelstufe).
4. Ouvertüre zum Trauerspiel „Egmont“, von L. v. Beethoven (Preisstück der Stadtkapelle Allenfeld in der Oberstufe).
5. „Der Wanderer im Gebirge“, Ouvertüre von F. Steinbock (Pflichtstück der Oberstufe und vorgetragen von sämtlichen Kapellen der Oberstufe).
6. „Bundesfestmarsch Nr. 1“ von E. Dörle (sämtliche Bundeskapellen).
7. Kurzes Gedeken (Trommelwirbel, Kameraden- und Deutschlandlied).
8. „Die Fahne hoch!“ Marsch von E. Dörle.
9. „Armeemarsch Nr. 126“ (sämtliche Bundeskapellen).

Keine Wahlkennener. Der Staatskommissar für die städt. Landwirtschaft teilt mit:

„Wie ich von verschiedenen Stellen des Landes erfahren habe, wird draußen die Nachricht verbreitet, daß in nächster Zeit eine Befreiung von Abgabe erfolgen werde. Als Sach wird so Jentner gereinigtes Getreide 1 RM. abgegeben. Diese Behauptungen sind vollkommen aus der Luft gegriffen. Der Zweck der Verbreitung dieser Falschmeldungen verfolge wird, ist zu durchsichtig. Ich weise darauf hin, daß sich die Verbreiter solcher Nachrichten einer strafbaren Handlung schuldig machen. Sogen Leute, die das Vertrauen des Volkes zur neuen Regierung untergraben wollen, wird strengstens vorgegangen.“

Verkauf von Parteiabzeichen der NSDAP. Die Kreisleitung der NSDAP. schreibt uns: Ueber die Berechtigung zum Verkauf von Parteiabzeichen der NSDAP. herrscht noch vielfach Unklarheit. Die Hoheits- und Parteiabzeichen, die nur von eingeschriebenen Parteimitgliedern getragen werden dürfen, können nur an den Verkaufsstellen erworben werden, die die ausdrückliche schriftliche Genehmigung der Kreisleitung der NSDAP. erhalten haben. Für Nagold hat bis jetzt nur Pg. Otto Kappler die partei-



amtliche Genehmigung erhalten. Gewöhnliche Antef-

Ragold, 9. Juni. (Gleichhaltung bei der Schmiede-

Wildberg, 9. Juni. (Einem Herzschlag erlegen.) Die

Ergrube, 9. Juni. (Hitler beschäftigt das Freibad.)

Dornstetten, 9. Juni. (Bezirks-Kriegertag.) Am 10.

Teinach-Station, 9. Juni. Verbandsdirektor Schmidt

Calw, 9. Juni. In der heutigen Gemeinderats-

Calw, 9. Juni. (Dank der Ehrenbürger der Stadt Calw.)

Herrenberg, 8. Juni. (Schußgeld.) Im Gemeinderat

meister Kurz aus, daß die als sehr schädlich verschie-

Herrenberg, 9. Juli. (Landesobstbautag - Obst- und

Alpirsbach, 9. Juni. Nach einer Verfügung der zustän-

Chingen a. D., 9. Juni. (Eine Verwechslung.) Ein

Schwenningen a. N., 9. Juni. (Zimmetbrand.) Morgen

Stuttgart, 9. Juni. (70. Geburtstag.) Ehrenkreis-

Dr. Göbbels kommt nach Stuttgart. Am 26.

Tübingen, 9. Juni. (Artillerie-Treffen.) Am 2.

Reimerstetten, DM. Ulm, 9. Juni. (Die Hitlerlinde

Friedrichshafen, 9. Juni. (Berlin-Friedrichshafen

Wangen i. A., 9. Juni. (Spanien will Allgäuer

Umschuldungsdarlehen der Landesreditanstalt

Pfalzgrafenweiler.

Am Dienstag, den 13. Juni 1933 findet hier ein

Stadtgemeinde Calw.

Zu dem am nächsten Mittwoch, den 14. Juni

Vieh- und Schweinemarkt

ergeht Einladung.

Die üblichen gesundheitspolizeilichen Bedingungen sind ein-

Bürgermeisteramt: Göhner.

germeineramter werden daher ersucht nur wirklich dringende An-

Handel und Verkehr

Getreide

Berliner Produktendörse vom 9. Juni. Weizen märk. 193 bis

Märkte

Freiburger Viehmarkt vom 8. Juni. Zufuhr: 21 Ochsen, 43

Badische Obstmärkte

Bühler Obstmarkt vom 8. Juni. Preise: Erdbeeren 45-48,

Schwetzingen Spargelmarkt vom 7. Juni. Zufuhr: 70 Buntzer.

Calw, 9. Juni. (Holzerlös.) Aus dem Stadtwald wurden

Wollach, 9. Juni. (Waldbau.) Der Gemeinderat genehmigte

Letzte Nachrichten

Reichsminister Selbte vor dem Langemarck-Studentenring

Beurlaubter österreichischer Nationalsozialist

Wien, 9. Juni. Nach Meldungen der Blätter aus

Verlautbarung Roosevelts zum Viererpakt

Washington, 9. Juni. Präsident Roosevelt hat aus An-

Gestorben

Herrenberg: Etienne Combe, Pfarrer i. R. - Maria

Verantwortlich für die Schriftleitung: L. Paul

Sensen

sowie alle sonstigen landwirtschaftlichen Bedarfsartikel empfiehlt

billigst

Eisenhandlung Karl Bühler, (Paul Beck), Altensteig im Markt.

Frachtbrieife und Ladelisten für den Fernkraftverkehr

sind stets zu haben in der

Buchhandlung Lauf, Altensteig und Ragold.



Der Gesangsverein Bössingen

begeht am Sonntag, den 11. Juni 1933 sein

25jähriges Jubiläum

verbunden mit Fahnenweihe und dem Nagoldgausängertreffen.

Programm: 5 Uhr Tagwacht.
8 Uhr Festgottesdienst.
ab 11 Uhr Empfang der Gäste.
Nachmittags 1 Uhr Aufstellung zum Festzug (in der Reihenfolge der Anmeldungen).

Auf dem Festplatz.
1. Begrüßungschor.
2. Begrüßungsansprachen.
3. Festrede und Uebergabe der Fahne.
4. Chor des Patenvereins.
5. Massenschöre.
6. Vorträge der Vereine.
7. Abschiedschor für den scheidenden Gauchormeister G. Richt.
Abends 8 Uhr Festbankett im Gasthaus zum „Hirsch“ u. „Rappen“.

Freunde und Gönner werden herzlich eingeladen.

Am Montag Kinderfest. Der Festausschuß.
Karussell, Schiffschaukel usw. sind am Platze.

Grünen Baum Lichtspiele

„Douaumont“

Die Hölle von Verdun. Verdunschlacht 1916. Niemals soll das Heldentum unserer Soldaten vergessen werden!

Vorstellungen:
Samstag nachmittag 3 Uhr, abends 8.30 Uhr
Sonntag nachmittag 3 Uhr, abends 8.30 Uhr
Jugendliche haben Zutritt!

Die Parteimitglieder von hier und Umgebung werden ersucht, den im Auftrag unserer Gau- filmstelle aufgeführten Tonfilm

„Douaumont“
Die Ortsgruppenleitung.

Den Kameraden des **Kriegervereins** wird der Besuch des Douaumont-Films besonders empfohlen. Der Vorstand.

Milchwirtschaftlicher Zusammenschluß nördlicher Württemberg. Schwarzwald.

Bekanntmachung.

Es wird hiemit für alle Gemeinden, die Milch in Verkehr bringen, angeordnet, daß sämtliche Milch an die Sammelstelle abzuliefern ist. Das Befördern von Milch in

privaten Rannen durch die Händler und Fuhrleute wird **verboten.**

Zu widerhandlungen oder U ngehungsversuche werden auf das strengste bestraft. Diese Anordnung tritt sofort in Kraft.

Der Verwaltungsrat.

Schallplatten



in großer Auswahl
Horst - Wessel - Lied
Märsche etc.
sind zu haben in der

Buchhandlung Lauk
Altensteig und Nagold.

Liederkränz

Altensteig
Abmarsch zum Sängertag in Bössingen präzis 11 Uhr vom Lokof. Vereinsgelde anzu- gen ist Pflicht. Vollzähliges Erscheinen erwartet der Vorstand.

Der Stahlhelm
Heute abend 8.30 Uhr „Traube“. Erscheinen Pflicht.

Altensteig
Sport-Anzüge
Sport-Hosen
Sport-Hemden
Sport-Strümpfe
Sport-Gürtel
Windjacken
Ballover
Kragen und Krawatten
empfehlen billigst

Fritz Wizemann.

MERCEDES-BENZ DIESEL
2—5 ton., 75% Betriebskostensparnis,
2 ton. Betriebskosten 1.70 Mk. für 100 Km.
Fahrgestell Preis 6040 RM.
Autohaus Koch, Nagold
Telefon 276

Bezirksmissionsfest in Altensteig

am Dreieinigkeitsfest, 11. Juni, von nachmittags 1/3 Uhr an.
Sprechen werden Missionar Seibold (Aerztliche Mission) und Missionar Glöckel-Kamerun.
Opfer für die Basler Mission.
Jedermann ist freundlich dazu eingeladen.
I. A. Stadtpfarrer Horlacher.

Fahrgelegenheit nach Stuttgart

Nächsten Dienstag und Freitag. Abfahrt 7.30 Uhr.
Anmeldungen erbeten an Auto-Halle, Telefon 221

Zugelassen

ist mir ein Wolfshund. Abzuholen gegen Futtergeld u. Einrückungsgebühr
Chr. Balz, Silberarbeiter Baldorf.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelischer Gottesdienst
11. Juni, Dreieinigkeitsfest, Vormittagsgottesdienst um 1/10 Uhr mit Predigt über Joh. 3 B. 1—15 (Missionar Glöckel). Lied 1. 430.
Nachher Kindergottesdienst (Missionar Glöckel).

Vormittags 8 Uhr Ehr. festl. mit den Söhnen.
Nachmittags 1/3 Uhr Bezirksmissionarfest.
Kircheropfer für die Basler Mission, vorm. zur Hälfte für den Würt. Co Kirchen-gesangsverein.
Die Gemeinschaftsstb. fällt aus.

An Dienstag abend fällt die Bibelstunde aus.
An Donnerstag abend 8 1/2 Uhr Lichtbildvortrag von Pfarrer Cremer, Bremen im großen Saal des Gemeindegewerks.

Methodistengemeinde.
Sonntag, den 11. Juni vormittags 9 1/2 Uhr Predigt vormittags 10 1/2 Uhr Sonntagschule.
Abends 8 Uhr Predigt.
Mittwoch, 14. Juni abends 8 1/2 Uhr Bibel- und Gebetsversammlung.

Katholischer Gottesdienst.
Fällt Sonntag aus.
Montag 6 1/2 Uhr hl. Messe.

Aus Dankbarkeit

kann jeder, der an mich schreibt, vollständig kostenlos erfahren, wie ich meine Schuppen, Haarausfall und Kahlsheit los wurde und woher mein volles schönes Haar erlangte. Karl Widgatter, Niedlingen Nr. 101 bei Donaueschingen.

Große Auswahl
Bade - Artikel
für Damen, Herren und Kinder
Bade-Anzüge, Hosen, Schuhe, Mützen,
Bade-Mäntel, Bade-Tücher, Wasser-Bälle
gut und billig
Chr. Krauss
Altensteig

Eis
liefert jedes Quantum
Gambrinusbrauerei Nagold

Große Auswahl in
Briefpapieren
offen, in Blocks und in Packungen aller Art in den
Buchhandlungen Lauk,
Altensteig und Nagold.

Wunderwertiges Fleisch
wie eingegangene Rälber, Kühe, Schafe, abgängige Pferde kauft
Silberfuchsfarm Gauß, Egenhausen.
Grömbach.
Ein 9 Monate altes
Rind
verkauft
Gotthieb Bolle.
Verkaufe ein 14 Monate altes
Rind
Fritz Broß, Spielberg

Maifen nach
B-sonderer Verhältniß wegen, suche ich auf 15. Juni ein febreres, ehrlich/s, fleißiges
Mädchen
für Haus- und Landwirtschaft. Gute Behandlung zugesichert.
Friedr. Steininger z. „Lüwen“
Pfalzgrafenweiler
Verkaufe im Aastrog eine sehr gut erhaltene
Zweispänner- Mähmaschine
um billigen Preis
Gemeindepfleger Broß
Inserate
haben jederzeit besten Erfolg!

